



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 25.01.2020 07:50 Uhr | Hans Ulrich Nordhaus

Vom Paulus zum Saulus

Guten Morgen!

Heute am 25. Januar begeht die katholische Kirche einen besonderen Festtag: Die Bekehrung des Apostels Paulus. Demnach war Saulus, wie er ursprünglich hieß, mit dem Auftrag unterwegs, Christen aufzuspüren, zu verhaften und nach Jerusalem zu bringen. In der Nähe von Damaskus wurde er jedoch von einem hellen Licht erfasst, stürzte zu Boden und hörte die Stimme Jesu: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich?" (Apg 9,4). Durch diese Erscheinung war er erblindet. Doch als Hananias, ein Christ ihm in Damaskus die Hände auflegte, fiel es ihm wie Schuppen von seinen Augen und er ließ sich taufen.

Paulus von Tarsus wurde zum erfolgreichen Missionar des Urchristentums und einer der ersten christlichen Theologen. Ohne ihn, gäbe es womöglich das Christentum und die Kirche so nicht.

Ein Damaskus-Erlebnis ist mittlerweile sprichwörtlich. Es steht für Schlüsselerlebnisse, die einen Richtungswechsel im bisherigen Leben bewirken.

In meiner Kirche erlebe ich nun Damaskus-Erlebnisse, die nicht zur Kirche führen, sondern von ihr fort. Viele Menschen wenden sich ab.

Die Zahl der Kircheng Austritte in Deutschland ist seit Jahren sehr hoch. Allein im Jahr 2018 haben rund 216.000 Katholiken vor den staatlichen Behörden ihren Austritt erklärt. Eine Prognose lautet, dass sich die Zahl der Katholiken in Deutschland bis 2060 halbieren werde.[1]

Die Gründe sind vielfältig: Oft ist es eine persönliche Distanz zu Kirche und Glauben, die über Jahre gewachsen ist und dann zum Austritt führt. Oder es ist die Unzufriedenheit über moralische Maximalpositionen in der Kirche, die lebensfern wirken und von einigen Vertretern selbst nicht eingehalten werden. Ich sage nur: Wasser predigen und Wein trinken. Die Skandale der Amtsträger wie Kindesmissbrauch und Geldwäscherei führen nicht selten zu einer schrittweisen Entfremdung der Kirchenmitglieder. Und am Ende wird dann der Kirche der Rücken zugekehrt. Meine Kirche hat gesündigt ohne Wenn und Aber.

Inzwischen erlebe ich auch unter meinen Bekannten und Freunden eine veränderte Haltung. Frühere Loyalität und Engagement verkehren sich in Resignation und Ablehnung. Es geht eben nicht mehr nur um diejenigen, die sich schon entfernt haben. Ein Vertrauensverlust ist überall zu spüren. Und es kommt mir vor wie eine Spirale: je mehr Leute der Kirche den Rücken kehren, desto leerer die Kirche. Je leerer die Kirchen desto mehr Kirchen werden geschlossen. Je mehr Kirchen geschlossen werden, desto mehr Menschen kehren ihr den Rücken.

Ich frage mich angesichts der Bekehrungsgeschichte des Paulus: Was würde er wohl tun in dieser Lage? Immerhin, er wusste um kirchliche Defizite: Er kannte die Laster und Unzulänglichkeiten der Menschen. In Korinth zum Beispiel, einer großen Hafenstadt am Mittelmeer, begegneten sie ihm. Und gerade auch in der christlichen Gemeinde dort gab es

Missstände: Fälle von Unzucht, Prozesse zwischen Gemeindemitgliedern, Umgang mit Prostituierten, soziale Ungerechtigkeiten. Einige Gemeindemitglieder schienen der Maxime zu folgen: als Christ ist mir alles erlaubt. Dem widerspricht Paulus. Dem setzt er die Bedeutung der Liebe entgegen, die nicht taktlos ist, die nicht unrecht ist und nicht nach dem eigenen Vorteil sucht. Wer liebt, denkt eben nicht nur an die eigenen Bedürfnisse. Alles andere ist ohne Würde, ohne Glauben und zerstört Gemeinschaft.

Paulus wollte reformieren, verändern und verbessern und nahm dafür viele Rückschläge in Kauf, wurde mehrfach misshandelt und am Ende sogar umgebracht. Wo ist der Paulus von heute, der in der Kirche zur Umkehr aufruft?

Aus Selm-Cappenberg grüßt Sie

Hans Ulrich Nordhaus

[1] Zitiert

nach:<https://www.katholisch.de/artikel/22379-statistik-katholische-kirche-kirchenaustritte-2018>
. Zugriff am 06.12.2019